

11./11. 1915

Die dieswöchigen Märkte in St. Marx.

In der Berichtswache verkehrten alle Lebendviehmärkte in St. Marx mit Ausnahme des Rindermarktes, auf welchem sich die vorwöchigen Preise behaupten konnten, infolge reichlicher Beschickung in flauer Tendenz bei stark rückgängigen Preisen.

Auf dem Rindermarkte war der Auftrieb einschließlich des Auftriebes auf den beiden Vormärkten im Vergleiche zur Vorwoche um 1146 Stück Schlachtrinder größer. Die direkten Bezüge der

Fleischhauer waren um 212 Stück stärker. Das derart gesteigerte Angebot genügte vollkommen für den Bedarf, um so mehr, als für Konservenzwecke keine großen Anschaffungen vorgenommen wurden. Ein Anschlag gab gleich zu Marktbeginn die Höhe der Käufe für Konserven- und andre Militärzwecke sowie die Menge des in der Großmarkthalle angelangten Fleisches bekannt. Die Fleischhauer, welche hiedurch genau informiert waren, daß zur Deckung des lokalen Bedarfes ein genügendes Quantum vorhanden ist, verhielten sich den Mehrforderungen, welche zu Marktbeginn gestellt wurden, gegenüber ablehnend und erwiderten auch, daß alle Qualitäten von Fleischhauerware zu unveränderten Vorwochenpreisen gehandelt wurden. Für einzelne Stücke von Hochprimaochsen wurden zwar höhere Preise als Montag bewilligt, doch war dies auf die besonders schöne Qualität der betreffenden Ware zurückzuführen. Konservenochsen wurden im Vormittagsverkehre gleichfalls zu denselben Preisen wie auf dem Hauptmarkte der Vorwoche gekauft, nachmittags verlor die Stimmung, und namentlich für mindere Konservenochsen ist eine leichte Preisermäßigung eingetreten. Der Absatz vollzog sich im allgemeinen viel ruhiger als auf den letzten Märkten.

Der Stiermarkt eröffnete infolge lebhafter Nachfrage in sehr freundlicher Stimmung und war bald nach Marktbeginn nahezu ausverkauft. Die Preise waren für alle Qualitäten von Stieren sowie für Kühe und Weinvieh um 4 bis 8 K. pro Meterzentner Lebendgewicht höher gehalten als auf dem vorübergehenden Montagsmarkt. In Büffeln war das Geschäft belanglos. Von dem Gesamtauftriebe, welcher diesmal 5273 Stück betrug, blieben 92 Stück unverkauft.

Auf dem Borstenviehmarkt war der Auftrieb um 1020 Stück Jungschweine und 1847 Stück Fetteschweine größer. Für Fetteschweine stand dem derart vermehrten Angebot, speziell für schwere Qualitäten, schwache Nachfrage gegenüber, da die Preise für Rohspeck einen Rückgang erfahren haben und der Konsum in Speck und Fett sehr nachgelassen hat. Infolgedessen kam es für alle Qualitäten von Fetteschweinen, namentlich für Prima-fetteschweine, zu starken Preisrückgängen. Leichte, mehr Fleischausbeute ergebende Qualitäten waren verhältnismäßig besser gefragt und kamen daher auch mit kleineren Preisnachlässen davon. Bei schweren Prima-fetteschweinen betrug der Preisrückgang 30 bis 40 K., bei mittelschweren Fetteschweinen 20 K. und bei leichten Fetteschweinen 10 K. pro Meterzentner Lebendgewicht. Der Absatz vollzog sich ungeachtet der Preisnachlässe langsam, und schließlich blieben noch von dem 7264 Stück betragenden Auftriebe 940 Stück Fetteschweine unverkauft. In Jungschweinen kam es nicht zu bedeutenden Preisrückgängen, da die letzten Märkte weit unter dem Bedarfe beschickt waren und der dieswöchige Auftrieb nicht den Bedarf überstieg. Das Geschäft wickelte sich langsam ab, und es kam immerhin zu einer Preisreduktion von 10 K. pro 100 Kilogramm Lebendgewicht. Von den aufgetriebenen 4028 Stück Fleischschweinen blieben 449 Stück unverkauft.

Auf dem Kälbermarkt haben die Zufuhren eine Steigerung um 256 Stück erfahren. Die Nachfrage war wesentlich schwächer, da diesmal die Budapester Käufer fehlten und überdies der Konsum infolge der hohen Preise ungemein nachgelassen hat. Auch die warme Witterung wirkte, namentlich für Weidener Ware, die möglichst rasch abgesetzt werden muß, verflauend auf die Tendenz. Für Weidener Schweine waren wieder die Preisrückgänge für lebende Schweine auf dem Dienstagmarkt ausschlaggebend. Aus diesen Gründen kam es für alle Qualitäten und Gattungen auf dem gestrigen Kälber- und Stechviehmarkt zu Preisrückgängen, wie sie schon lange nicht beobachtet wurden. Prima Weidener Kälber stellten sich um 20 bis 40 K., alle andern Sorten von Kälbern um 50 bis 80 K., lebende Kälber um 20 bis 30 K. pro 100 Kilogramm billiger. Weidener Fetteschweine waren um 20 bis 30 K., Weidener Fleischschweine um 40 bis 50 K. pro 100 Kilogramm billiger erhältlich. Bei frisch gestochenen Schweinen waren die Preisrückgänge nicht so groß. Der Markt für lebende Schafe war sehr schwach beschickt, der Verkehr daher belanglos.